

Nachruf auf Gerhard Powitz

Geboren wurde Gerhardt Powitz am 8. April 1930 in Vorpommern. Nach dem Schulbesuch in Rostock nahm er dort das Studium der Germanistik und Romanistik auf, das er an der Humboldt-Universität in Berlin fortsetzte, 1953 mit dem Staatsexamen und 1957 mit der Promotion abschloß. Nachdem er zunächst an der Akademie der Wissenschaften in Berlin als Mitarbeiter am Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm tätig war, kam er 1960 nach Frankfurt am Main und begann an der Stadt- und Universitätsbibliothek im Rahmen des gerade beginnenden Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Handschriftenkatalogisierung damit, die Frankfurter Handschriften in modernen gedruckten Katalogen zu beschreiben. Zu seinen Aufgaben gehörte daneben auch die Verwaltung des Frankfurter Handschriften- und Inkunabelbestands. Erstmals entstand an der Stadt- und Universitätsbibliothek eine eigene Handschriften- und Inkunabelabteilung. Zwischen 1968 und 1994 erschienen ganz oder teilweise aus seiner Feder sechs Handschriftenkataloge, die durch ihre fachliche Qualität und saubere Methodik Maßstäbe setzten.

Von 1975 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1995 war Dr. Powitz Mitglied im Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung der DFG und prägte das in den 1970er Jahren entstandene System der Handschriftenzentren maßgeblich mit. Das Frankfurter Handschriftenzentrum nahm unter seiner Leitung 1977 seine Arbeit auf, wo er Projekte zur Katalogisierung von Handschriften aus Fritzlar, Mainz, Jena und Leipzig betreute. Beim ersten Mainzer Katalogband (1990) war er außerdem Mitautor. Die regelmäßige Überarbeitung der DFG-Richtlinien zur Handschriftenkatalogisierung lag ihm während seiner Mitgliedschaft im Unterausschuß besonders am Herzen. Seit 1981 war

er zudem Mitglied des Comité Internationale de Paléographie Latine.

Neben seiner Tätigkeit in der Bibliothek trat Dr. Powitz in großem Maße und bis ins hohe Alter durch wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Germanistik, Paläographie, Kodikologie, Inkunabelforschung und Buch- und Bibliotheksgeschichte hervor. Exemplarisch seien genannt seine Monographien zur Frankfurter Gutenberg-Bibel (1990) und zur Bibliothek des Frankfurter Franziskanerklosters (1997) sowie sein Aufsatz „Textus cum commento“ (1979), der bis heute in vielen Handschriftenkatalogen zitiert wird, ferner die Aufsätze zu den Libri inutiles in mittelalterlichen Bibliotheken (1996), zum Thema „Was vermag Paläographie?“ (1997) und zu Pecienhandschriften in deutschen Handschriften (1998). Gleich mehrere Aufsätze widmete er dem Catholicon des Johannes de Janua. Zu seinem 75. Geburtstag erschien 2005 unter dem Titel „Handschriften und frühe Drucke“ ein Sammelband, in dem seine wichtigsten Aufsätze erneut abgedruckt wurden. Nicht unerwähnt bleiben darf außerdem, daß er eine Reihe von Artikeln zum Verfasserlexikon der deutschen Literatur des Mittelalters beisteuerte.

Herr Dr. Powitz hatte ein enormes Wissen auf dem Gebiet des Handschriftenwesens, von dem viele Handschriftenbearbeiter profitieren durften, die mit seiner Hilfe die meisten Klippen umschiffen konnten. Er war jederzeit für Probleme zugänglich und versuchte sie in der für ihn typischen, vorsichtig-kritischen Art zu lösen. Stets verstand er es, ein sachlich abwägendes Urteil mit menschlicher Anteilnahme und Freundlichkeit zu verbinden. Alle, die ihn kannten, gedenken seiner in Dankbarkeit und Hochachtung.

Am 24. Juni 2020 ist Dr. Gerhardt Powitz im Alter von 90 Jahren in Frankfurt am Main verstorben. Er möge ruhen in Frieden.

Bernhard Tönnies, Frankfurt a. M. Juli 2020